

## Der Wehrgeist in der Mittelschule.

### Die Einführung des militärischen Unterrichtes.

Die Mittelschüler sollen militärischen Unterricht erhalten. Vom Armeekorpskommando ist es angeregt, das Kriegsministerium hat die Anordnung getroffen, und nun sind die Schulvorstände bereits davon unterrichtet, daß die jungen Wissenschaftsbeflissenen auch militärische Unterweisung bekommen werden. Etwas ganz anderes ist da geplant, als was wir bereits in der Form der militärisch organisierten, exerzierenden, manövrierenden, Schlachten schlagenden, militärisch oder zivilistisch kommandierten Schuljugend kennen, und da und dort mit dem Wohlbehagen gesehen haben, das uns der Anblick der heiteren Jugend immer gewährt, und besonders, wenn sie nach strammen Regeln auftritt, gar wenn sie den ihrer harrenden Ernst des militärischen Drills vorwegnimmt. Ein Kinderlied dämmert in der Erinnerung auf, dessen eine Strophe lautet:

Aus dem Soldatenspiel, wobei  
Man jetzt noch scherzt und lacht,  
Selbst aus dem kleinen Eins, Zwei, Drei,  
Wird einst noch Ernst gemacht.

Ja wohl! Und was für ein Ernst! Bis zum Trommelfeuer, Handgranaten- und Bajonettangriff. Aber um keinerlei Soldatenspiel handelt es sich da bei dem erwähnten neuen Schulgegenstand, sondern um etwas ganz anderes, um eine Lehre, ein Wissen, einen ganz unbezweifelbaren, tüchtigen Ernst. Ob dieser militärische Unterrichtsgegenstand auch bestimmt ist in das Zeugnis aufgenommen zu werden, und so unter Umständen die Liste des kräftigen „Genügend“ und des gefürchteten „Nicht genügend“ zu vermehren, das wissen wir nicht, das ist derzeit wohl überhaupt noch nicht entschieden.

Es werden also gemäß den zu erwartenden näheren Bestimmungen der Kriegsverwaltung geeignete Personen des Militärstandes, vermutlich in Ruhestand befindliche Offiziere in den Mittelschulen Vorträge halten über die Beschaffenheit unserer Wehrmacht. Die Art der verschiedenen Waffen, die Gliederungen, die Einteilungen in die Bezirke und Kommanden, Kenntnis der wichtigsten militärischen Bezeichnungen, die Elementar-begriffe des Festungswesens, wohl auch des Schieß- und Fliegerwesens, dann einige Kunde von unserer Marine, von der Militärgeographie, später in Verbindung mit Modellen, Demonstrationen, vielleicht auch Ausflügen, Besuchen militärischer Anstalten, Abhaltung leichter Übungen, so etwa mag man sich den Lehrplan dieses vorbereitenden Wehrunterrichtes denken. Allzu schwer wird man es den Mittelschülern gewiß nicht machen, denn diese kindliche und jugendhafte Jungmannschaft ist geplagt genug, was ja den Militärbehörden bekannt ist. Die Herren haben ja selbst mit oft genug sorgenbeschwerter Seele die Mittelschulbänke gedrückt. Geringer aber wissen wir bestimmt, daß die ganze Mittelschuljugend diese Einführung in die Wissenschaft vom Soldatenwesen mit einem Eifer und einem Zuge aufnehmen wird, wie der Magnet den Stahlfest. In dem jungen Gemüt ist die Romanistik des Soldatenstandes ungetrübt, und selbst das Herumkriechen in einem feuchten Schützengraben und auch der Anblick einer Anzahl Verwundeter vermag die hochfliegende, besetzte Vorstellung nicht abzuschrecken, wie der Knabe, einmal zum jungen Helden erwachsen, an der Spitze seiner todesmutigen Reiter dahinstürmen werde zu Sieg und Triumph.

Aber auch die nüchternen, die ganz unbeschwingt angelegten Naturen werden und sollen den Einrichtungen unseres Wehrwesens lebhaftes Aufmerksamkeits entgegenbringen. Werden es, weil sich ihrem aufnahmefähigen Verständnis da eine Welt der anregendsten, spannendsten, wichtigsten Tatsachen erschließt, sollen es, aus dem sehr einfachen und einleuchtenden Grunde, weil ja doch

in Jahr und Tag der Soldatenrock auch ihnen angemessen wird, und es da auf alle Fälle sehr von Vorteil für sie ist, wenn sie zumindest die allgemeinen Begriffe des Soldatentums sich angeeignet haben, mit dem ersten Schritt in den Kasernenhof nicht gleich in eine wildfremde Welt treten. In Preußen ist diese militärische Vorbildung der studierenden Jungmannschaft unter Aufsicht des Kriegsministeriums schon bis zu Wettkämpfen im Wehrtum fortgeschritten, ist also schon zu beträchtlichem Ernst gediehen, an dem Kaiser Wilhelm kürzlich in einem Kabinettsbefehl an den Kriegsminister besonders die Kräftigung des Körpers und das Bewußtsein, eine vaterländische Pflicht zu erfüllen, belobt.

Da wären wir also wieder bei dem Kernpunkt unserer ganzen Schulverfassung, der geistigen und sittlichen Grundlagen unseres Schulwesens, angelangt. Jedes große Ereignis in der Welt belehrt uns immer wieder eindringlich darüber, daß die Schule die Stufe zur Einführung in die Wirklichkeiten des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens sein soll. Der junge Mensch soll lebensfähig, lebenskräftig, lebenswissend gestaltet werden, das Leben soll mit seinen Strahlen alle Schulstufen durchleuchten. Allen Respekt vor der Aoristform des griechischen Verbuns, gebührende Ehrfurcht vor dem geheimnisvollen Abrakadabra der chemisch-physikalischen Bezeichnungen und der Kenntnis der babylonisch-assyrischen Dynastien und Kulturformen. Aber, von anderen lebendigen Dingen der Gegenwart und des praktischen Daseins abgesehen, so ist es doch gewiß vorteilhaft, wenn der jugendliche Gelehrte sich auch vertraut macht mit dem Unterricht zwischen einem Artilleristen und einem Kavalleristen, mit dem heimischen Wehrsystem, mit den Anforderungen der Ableistung der Wehrpflicht, wenn er einen Ueberblick über unsere Wehrverfassung gewinnt. Es kommt der Zeitpunkt, da der dröhnende Ruf des Vaterlandes an den Jüngling ergeht, da er den Schulpad mit der Waffe vertauschen muß, da er sein Wissen, sein Können, seinen Leib und sein Leben dem Vaterland darbringen muß. Da spricht denn nun alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß der junge Mensch die in der Schule erworbenen militärischen Einführungskenntnisse viel besser wird verwerten können, als den Aorist und das Auswendiglernen der von Heine so genannten alten Porzellanpagodenkaiser. Gilt das Leben mit gewaltigen Sturmschritten vorwärts, so darf die Schule sich nicht selbstzufrieden in den gewohnten Grenzen und Umfriedungen halten. In eiserner Zeit muß auch der Erzklang in die Schulen hineindringen. So erfordert es das Leben. Wer da aber dem Wahn huldigen mag, es werde dem mörderischen Waffentosen des Weltkrieges die erlöste Zeit folgen, da die Arsenale in Friedentempel umgewandelt, Leopard und Lamm einträchtig neben einander haufen werden, der ist ein Dichthäuter, durch dessen Ueberzug selbst die Lehren des ungeheuersten aller Kriege nicht durchdringen. Länder und Männer werden fortan noch wehrfähiger sein müssen, als sie es bisher waren. Eine traurige Wahrheit, aber sie muß unseren Knaben und heranreifenden Jünglingen zum Bewußtsein kommen.

B. Deverbo.